

Staaten und Völker 1937.

Ein Rückblick von Oscar Müller, Ministerialdirektor a. D.

(Siehe „Tagblatt“-Ausgabe Nr. 303 vom 29. Dez. 1937.)

Die spanische Frage

und ihre widerspruchsvolle Behandlung hatte durch die weltlichen Großmächte eine Fernwirkung auf die europäische Politik ausgeübt, die ihre grundsätzliche und politische Bedeutung behalten wird, selbst wenn es gelingt, die Eroberung des spanischen Bürgerkriegs zu einem europäischen Zusammenstoß aus dem neuen Jahre zu verhindern. Das Gegen, das hierauf eingeleitet wurde, der Londoner Nichtbeteiligungsausschuss von Vertretern der hauptsächlich interessierten Staaten, hatte die unendbare Aufgabe, offene Kriege zu verhindern und die nicht ganz ehrliche Politik der europäischen Neutralität wenigstens dem Schein nach aufrechtzuerhalten. Diese wurde von den heimlichen Gönnern des marxistischen Spaniens, je mehr die Waffen der Nationalregierung sich dem Endziel nähern, in der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen gestützt, während Deutschland und Italien, mit denen die portugiesische Politik grundsätzlich übereinstimmt, der Anerkennung der Kriegsgerechtigkeit an die spanischen Parteien gegenüber die höchste Wichtigkeit beilegte. Das fernsteht am besten den folgenden Gang dieser unglückseligen Diplomatie, daß schon am 7. Januar Deutschland und Italien in einer Antwortnote dem englischen Vorschlag, beide Fragen zum 1. Juli zu lösen, grundsätzlich zustimmten, daß aber beide am Ende des Jahres praktisch noch nicht von der Stelle gerückt sind. Allerdings war die Politik der Nichtbeteiligung inzwischen einer Krise ausgesetzt worden, die sie überhaupt in Frage zu stellen drohte: am 29. Mai wurde die „Deutschland“-Ausweisung der internationalen Kontrolle in den spanischen Gewässern durch ein russisches Bombenflugzeug ausgeglichen und hatte 30 Tote zu beklagen. Am 31. Mai wurde die Vergeltungsaktion der belagerten spanischen Hafen Almeria von deutschen Seestreitkräften beschossen und gleichzeitig im Nichtbeteiligungsausschuss die Erklärung abgegeben, daß Deutschland sich an den Beratungen solange nicht beteiligen werde, als nicht sichere Garantien gegen eine Wiederholung gegeben würden; die italienische Regierung schloß sich diesem Vorhaben an, um so mehr als auch italienische Kontrollschiffe Angriffen ausgesetzt gewesen waren. Da am 12. Juni im Nichtbeteiligungsausschuss eine Einladung über den von England vorgelegten Garantievorschlag erteilt werden konnte, nahmen Deutschland und Italien am 16. Juni ihre Mitarbeit im Ausschuss wieder auf. Aber schon am 15. und 18. Juni erfolgten neue höfisch-weltliche Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“, die glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Gestützt auf das Verhalten der englischen Presse lehnten die Kontrollmächte am 22. Juni die Vorschläge Deutschlands ab, durch eine gemeinsame Flotten demonstration vor Valencia, durch eine Warnung an die Valencia-Behörden und die Forderung der Internierung oder Auslieferung der russischen U-Boote die Solidarität der Mächte wirksam zu machen, worauf sich am 23. Juni Deutschland und Italien von dem Kontrollgremium zurückzogen. Die internationale Zusammenarbeit in der spanischen Frage war damit überhaupt fraglich geworden und der Zufuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien freies Meer gegeben, da die Übernahme der deutschen und italienischen Kontrollrollen durch England und Frankreich, die am 29. Juni erklärt wurde, von der für Spanien arbeitenden Schifffahrt naturgemäß als Entmutigung aufgefaßt wurde. Als hierauf die gegenwärtig nationalspanischer U-Boote durch die Verletzung solcher meist neutral oder englisch getarnter Handelschiffe einsetzte, wurde eine von allem gegen Italien gerichtete Pressebewegung des „Viatens im Mittelmeer“ entfacht, der seine Welle bis nach Amerika schlug und des Behauptens zwischen Italien und England schwer belastete. Am 1. Juli drohte der französische Außenminister Delbos in der Kammer mit der Öffnung der Pyrenäengrenze, die von den Linksparteien förmlich gefordert wurde. Es war unter diesen Umständen immerhin ein gewisser Erfolg der vermittelnden englischen Haltung, daß am 10. September die Jagen Mittelmeerkonferenz in Kion am Genfer See zusammenzutreten konnte, und ein persönliches Verdienst des Ministerpräsidenten Chamberlain, daß er durch einen von ihm eingeleiteten Briefwechsel mit Mussolini die letzte Gefahr eines Zusammenstoßes der Neutralitätspolitik beseitigte. Deutschland und Italien lehnten die Beteiligung an der Konferenz von Kion ab, wo eine Neueinstellung der spanischen Kontrollrollen unter Freilegung eines Schlichtungsausschusses für Italien beschlossen wurde. Über den Beitritt Italiens zum „Arrangement von Kion“ wurde auf einer am 27. September nach Paris einberufenen Konferenz von Marineoberbefehlshabern Italiens und der beiden Beistandstaaten, deren Ergebnis die gleichberechtigte Teilnahme Italiens an der Seetonnelle war. Dagegen lehnte Italien eine von England und Frankreich am 8. Oktober ergangene Einladung zu „Debattekonferenzen“ über die spanische Frage ab, ohne Zurückhaltung Deutschlands ab, da die tatsächliche Wucht der Ausweisung Deutschlands und seiner Trennung von Italien allzu ersichtlich war.

Wenn so auch im neuen Jahre die Entwicklung der spanischen Frage zur europäischen Krise notwendig verbunden werden konnte, so lag der tiefer Grund sicherlich nicht in einer ungeschickten neutralen Einstellung der demokratischen Weltmächte und ihrer Gefolgschaft, sondern im Verlauf des spanischen Bürgerkrieges selbst, der die moralische und militärische Überlegenheit der nationalen Sache und die Wahrscheinlichkeit ihres schließlichen Sieges immer deutlicher machte. Am 8. Februar konnte mit der Einnahme von Malaga der Krieg im Südosten abgeschlossen werden, und das Schwergewicht verlagerte sich für den Rest des Jahres auf den Nordwesten, wo die basitischen Provinzen und Ästuren mit ihren reichen Erträgen noch in den Händen der roten Partei waren. Am 29. April wurde Guernica durch die nationalen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Mola zerstört, der selber am 3. Juni auf einem Erkundungsflug den Tod fand. Mit der Einnahme von Bilbao am 19. Juni, von Santander am 23. August und von Gijón am 21. Oktober war der Feldzug im Norden siegreich beendet und die Nordarmee zum Einzug an der Madrider Front freigegeben, über die am 9. November General Varela den Oberbefehl übernahm. Von den 50 spanischen Provinzen standen jetzt 30 unter der Regierungsgewalt des Generals und Staatsoberchefs Franco, der am 21. Oktober durch die Berufung eines Nationalrats mit 48 Mitgliedern den ersten konstitutionellen Schritt zum Neuaufbau eines nationalen Spaniens vollzog. Der letzte Akt der spanischen Tragödie, die Entwicklung des Krieges vor Madrid, wo denn die Kämpfe um Teruel in diesen Dezembertagen nur ein Vorpiel darstellten, wird uns in das neue Jahr begleiten,

aber die Rechnung mit dem Endziel Francos ist eine allgemeine, wenn auch in Frankreich und England nur widerwillig angenommene Überzeugung geworden. Der bezeichnendste Beweis für die Wandlung ist der am 23. November beschlossene Austausch von Konsular-Agenten zwischen England und Nationalspanien, in dessen Beilegung England in Salamanca durch Sir Robert Hudson, die Regierung Franco in London durch den Herzog von Alba nicht diplomatisch, aber tatsächlich vertreten wird. Deutschland hatte die Anerkennung der nationalen Regierung als alleiniger legitimer Gewalt in Spanien bereits am 12. Februar durch die Ernennung des Generals Jomel zum Botschafter in Salamanca bekräftigt, der am 30. August durch den ehemaligen Gesandten in Kairo, von Stöcker, ersetzt wurde.

Der Krieg im Fernen Osten.

Es wird vielleicht später von der Geschichte als eines der größten Verfallsmomente der englischen Politik bezeichnet werden, daß sie in der ersten Hälfte des Jahres nicht den Entschluß gefunden hatte, den Sieg der japanischen Nationalpartei durch Anwendung von den basitischen Selbstbestimmungen zu begünstigen und zu beschleunigen, so daß sie sich in der zweiten Hälfte des Jahres durch den unerwarteten Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges vor die Notwendigkeit gestellt sah, die Kräfte auf die Wahrung ihrer europäischen und fernöstlichen Interessen zu verteilen und zu zersplittern. Die innerpolitische Lage in Japan ließ allerdings alles andere eher vermuten, als daß das Inselreich so bald zu einer gewaltsamen Lösung der chinesischen Frage schreiten werde. Am 23. Januar war das Kabinet Hirota wegen eines Konfliktes mit der Militärpartei zurückgetreten, die die Auflösung des Parlaments verlangt hatte. Aus den schweren Gegenströmungen zwischen den Kräften, die einem europäischen Parlamentarismus zuneigten und den altjapanischen Überlieferungen, die ihre Stütze in der Armee und Flotte haben, konnte nach Auflösung des Parlaments und nach Neuwahlen, die dem Übergangskabinet Tanaka seine Mehrheit brachten, erst am 3. Juni eine aktionsfähige Regierung unter dem Prinzipen Kono mit Hirota als Außenminister gebildet werden. Alles ließ darauf schließen, daß die neue japanische Regierung sich hauptsächlich innerer Reformarbeit zuwenden und ihre Diplomatie in erster Linie auf Wiederherstellung des alten Verhältnisses zu den Völkern des fernen Ostens lenken werde. Die Verhandlungen darüber waren eingeleitet und von beiden Seiten trotz der gegenseitigen Interessen in China, die am 8. März der damalige Außenminister Sato als „in ziemlich ernsthafter Weise zugehörig“ bezeichnete, mit der aufrichtigen Absicht geführt, die beiden Inselreiche, die so lange das Gleichgewicht im Fernen Osten verbürgt hatten, wieder zusammenzuführen. Der offene Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts hat diese Absichten, die die Entwidlung der Weltpolitik auf lange hinaus bestimmt hätten, wohl für immer vernichtet. Er entstand aus einem zunächst unbedeutenden lokalen Ereignis, wie in China fast alljährlich waren: am 8. Juli kam es in der Nähe von Peking zu einer Schießerei zwischen Truppen der 29. chinesischen Armee und dem im Winkel der Eisenbahnen Peking-Banglau und Peking-Tientsin vertragsmäßig stationierten japanischen Besatzung. Ein am 17. Juli von den japanischen Militärbehörden gefälltes Ultimatum, das die japanische Regierung am Kampf beteiligten 37. chinesischen Division, Schädenerstattung und Beiräumung der Schuldigen forderte, wurde von den örtlichen chinesischen Behörden zunächst angenommen, von der chinesischen Zentralregierung in Kanton aber mit Gegenverschlüssen beantwortet. Die Verhandlungen, die durch beiderseitige Truppenverfälschungen kompliziert wurden, wurden am 28. Juli endgültig abgebrochen, nachdem am 25. bei Langfang an der Bahnstrecke Peking-Tientsin neue Kämpfe stattgefunden hatten. Am 29. Juli erklärte der Präsident der Zentralregierung, Marischall Tschingaischiel, daß es sich um eine „lokale Angelegenheit“ handelte, sondern daß die ganze chinesische Nation den Kampf ohne Kompromiß zu Ende führen werde. Damit war der Krieg ohne Kriegserklärung unermesslich geworden. In solchen Transporten warf Japan Verstärkungen nach dem Festland, beehrte schon am 30. Juli Tientsin und die von den chinesischen Truppen geräumte alte Hauptstadt Peking. Wenn in den ersten Wochen eine Beteiligung auf dem nicht abgebrochenen diplomatischen Wege noch möglich schien, so wurde diese Aussicht unannehmlich, als am 29. August die chinesische Zentralregierung den Beschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland verabschiedete, kommunistische Führer, die Tschingaischiel früher ausgespaltert hatte, in die Regierung aufnahmen und damit einen der Hauptziele der japanischen Festlandspolitik, der Unterdrückung kommunistischer, das heißt sowjetischer Einflüsse in China, feindlich gegenübertraten. Die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich nun mit der Pünktlichkeit und Schärferigkeit, die allgemein von der japanischen Armee vorausgesetzt wurden: am 13. August fiel das eroberte verteidigte Kanton, das die Bahnstrecke nach Kanton sperrte, am 22. August Kalgan selbst. Am 27. gelang der japanische Durchbruch durch die chinesische Hauptfestung an der Großen Mauer auf einer Breite von 15 Kilometern. Am 19. September waren die Kämpfe im Norden strategisch beendet; der große Umfassungsvorstoß südwestlich von Peking, der der chinesischen Armee ein „Tannenberg“ bereiten sollte, war zwar gescheitert, aber die geschlagenen chinesischen Truppen stürzten unter Verlust ihres Kampferbes nach dem Süden zurück. Am 4. Oktober fiel Tschow, die wichtigste Stadt der Provinz Schantung, am 15. Oktober jagen die Japaner in die Hauptstadt der Inneren Mongolei ein, bestanden am 8. November Taiwan, die Hauptstadt der Provinz Schan, und am 13. Dezember Kanton, den Sitz der chinesischen Zentralregierung, die vor der Einnahme nach Kanton in das Innere des Reiches geflohen war. Die chinesischen wirtschaftlichen Ziele Japans in China konzentrierten, waren damit erobert und dem Einfluß der chinesischen Regierung entzogen. Die künftige Chinaspolitik lieferte sich in der Errichtung autonomer Staaten in der Inneren Mongolei, in den nordchinesischen Provinzen und in Schanghai ab, die unter der Führung japanischer Beamter, meist alterer Persönlichkeiten stehen, über deren nationalen Kredit vorläufig ein Urteil nicht möglich ist. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz erforderte die Bewegung Schanghai's einen harten Kräfteeinwurf Japans, da es von den chinesischen Streitkräften herabgeführt wurde. Erst nach wiederholter Verhandlung von Verhandlungen gelang es, in dreiwöchiger Verhandlung den Japanern, am 13. September bis in die chinesische Innenstadt vorzudringen, nachdem am 31. August die Verhandlungsergebnisse erfüllt worden waren. Aber erst am 9. November konnte die völlige Räumung durch die chinesischen Truppen gemeldet werden, die am 12. November auch die hart ausgebaute Verteidigungslinie 20 Kilometer nordwestlich von Schanghai nach einer mehrtägigen Schlacht aufgeben mußten. Damit kann die erste Phase des Krieges als abgeschlossen betrachtet werden, der nach einer amtlichen Statistik die Japaner 16.000 Tote kostete. Aber die weiteren Absichten der japanischen Kriegspolitik gegen die weiteren Absichten der japanischen Reiches lebenden chinesischen Armeen und über das politische Kräftepiel zwischen dem von Japan besetzten und dem noch unter der Herrschaft Tschingaischiel's lebenden China nach vorläufig nichts Bestimmtes gesagt werden.

Daß Japan bei seinem militärischen Vorgehen in China auf starke diplomatische und internationale Schwierigkeiten stoßen werde, war bei der Konzentration europäischer und amerikanischer Interessen in Ostasien zu erwarten. In England und Amerika war die Stimmung von vornherein gegen Japan; unermessliche Zwischenfälle wie die schwere Verletzung des englischen Botschafters im Kriegsschiffet von Schanghai, die Bombardierung Kanfungs, die Fliegerangriffe auf englische und amerikanische Kanonenboote auf dem Sangfischang bei der Eroberung von Kanton, die Konflikte der japanischen Heeresleitung mit den Verwaltungsbürokraten der internationalen Niederlassungen in Schanghai und die drohende Ausdehnung der japanischen Kriegsoperationen auf den Süden Chinas, wo mit der Kronkolonie Hongkong ein Kernzentrum der englischen Stellung im Fernen Osten getroffen werden, trugen dazu bei, die Stimmung nach zu verschärfen, zeigten aber auch, daß weder England noch die Vereinigten Staaten bereit sind, ihre Attitudes anders als mit diplomatischen Mitteln zu vertreten. Dies wurde besonders klar durch den Verlauf der Brüsseler Fernost-Konferenz, auf der die Unterzeichnung des Neumächtevertrags von 1922 über die Aufrückhaltung der Integrität Chinas eine Vermittlung des Konflikts versuchten. Die Konferenz trat am 30. Oktober zusammen; Deutschland lehnte die Beteiligung ab, da es seinerzeit das Abkommen nicht unterzeichnet hatte. Da Japan selbst eine Beteiligung auf der Konferenz verweigerte mit der Begründung, daß es keine „kollektive Lösung“ des Konflikts annehmen und daß dieser nur durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China beendet werden könne, war ein Erfolg von vornherein ausgeschlossen. Das Entscheidende aber war, daß der amerikanische Vertreter Norman Davis die von England ergriffene Forderung der amerikanischen Regierung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Japan nicht mitbrachte. Am 24. November vertagte sich die Konferenz auf unbestimmte Zeit mit einer nichtsagenden Erklärung, von der sich der italienische Vertreter deutlich distanzierte. Fünf Tage nach Schluß der Konferenz, am 29. November, erfolgte die Unterzeichnung des unter japanischem Einfluß lebenden Kaiserreichs: Manchuquas durch Japan und am 1. Dezember die Anerkennung der nationalen spanischen Regierung durch Japan und Manchuquas, Wfo, aus denen deutlich die Gruppierung der Sympathien und Interessen hervorging. (Schluß folgt.)

Der erfolgreiche Widerstand der nationalen spanischen Truppen in Teruel.



Der erfolgreiche Widerstand der nationalen spanischen Truppen in Teruel.

Nationale Streitkräfte sammeln sich in den Straßen eines Vorortes der Stadt Teruel zum Angriff gegen die Belagerer der Bergstadt. (Weißbild-Bogenberg-M.)

Was die Jugend des Führers 1937 leistete.

Rückblick auf ein Jahr der Ausrichtung und des Aufbaues. — Tatkraft und Zielstrebigkeit kennzeichnen den Weg. — Durchbildung des Führerkörpers. — Leistung in Formation und Volk.

Das Jahr 1937, als das Baujahr der Hitlerjugend und Jahr ihrer Heimbedarfsung, ist in jeder Beziehung ein aufbauendes Jahr gewesen. Nicht nur, daß in ihm 543 von Grund auf neue HJ-Heime neben tausenden Not- und Zwischenheimen, 300 neue Schwimmhäuser, vor allem auch das neue, 95 neue Jugendherbergen, mehrere Jugendführer, Führerinnen sowie Hausaufseherinnen geschaffen oder doch bereits in Angriff genommen wurden, es wurde auf allen diesen Baugeländen ein so gemäßigtes Maß von Fortschritten geleistet, daß die Fortführung und sogar Steigerung dieser Bauaktivität für das nächste Jahr und für die nächsten Jahre gesichert erscheint.

Bei aller Erfüllung des Jahres mit neuen Zielsetzungen und Inhalten, wie sie durch die Einführung eines festen Sommer- und Winterdienstes als einem reichseinheitlichen Rahmenprogramm besonders sichtbar wurde, gelang es, die Gefahr der Überbeanspruchung der Jugendlichen durch eine entsprechende flugbereinigte Entlastung und Förderung des Dienstes zu vermeiden; besonders durch zwei Verfügungen des Reichsjugendführers, eine davon betraf die Einführung von überplanmäßigen Dienst, die andere die Einführung eines strengen Formationsurlaubes während dreier Wochen zu Weihnachten.

Auf dem Gebiete der weltanschaulichen und politischen Schulung wurde ein neues Programm und eine altersmäßige Stufenfolge der Heimabend-Themen aufgestellt, weitens wurde die gesamte Führerschaft, die mit der Durchführung der Heimabend befaßt ist, einer ebenso planmäßigen Stufenfolge der Führerschulung unterworfen.

Punkt 1 fand seine äußerliche und sichtbare Krönung durch die Einführung von Führer- und Führerinnen als Schulungsmittel im Großmaßstab, Punkt 2 durch die Begründung eines Führerschulungswortes der Hitlerjugend an den größten Standorten.

Neue Wege sportlicher Stählung

Besonders erfolg- und ertagsreich war das Jahr 1937 für die Leibeserziehung der Hitlerjugend. Hier wurde zunächst einmal der Reichssportwettbewerb der deutschen Jugend geschaffen und durch förmliche Regeln der unteren Einheiten bis hinauf zum Reichslager, der in Form der 1. HJ-Kampfpfeile auf dem Nürnberger Reichsparteitag ausgetragen wurde, durchgeführt. Dann wurde gemäß dem Abkommen vom 1. August des Vorjahres die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen des deutschen Jungvolkes für alle Sportarten außerhalb der HJ-Grundschule vollendet. Ebenso wurde die sportliche Weiterbildung der HJ im engeren Sinn in den Vereinen des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Gang gesetzt.

Auf dem Gebiete der Erziehung wurde die Abiegung der Leistungsleistungen vorangetrieben, die Schulausbildung und der Geländesport im Großmaßstab aufgenommen und ein Wehrsport-Jugendkampf eingeführt. Durch die Ein- und Durchführung eines Führer-Jugendkampfes, dem sich im Monat August alle mittleren und höheren Führer der HJ unterwerfen mußten, wurde auch auf diesem Gebiet gezeigt, daß es

der Reichsjugendführung mit dem Zielbild eines in jeder Richtung vordringlichen Führerkörpers ernst ist.

Erprobter Sozialismus.

Auf dem Gebiete der Sozialarbeit hat besonders der HJ-Landdienst und der Reichsberufswettbewerb, dieser sogar in entscheidendem Maße, große Erfolge erzielt. Dem Landdienst gelang es, den Umfang seines Einflusses von 6000 Teilnehmern im Vorjahr auf rund 15.000 in diesem Jahr zu steigern. Der 4. Reichsberufswettbewerb umfaßte mit 180.000 Teilnehmern bereits 98 v. H. aller schaffenden Jugendlichen.

Auf allen Kulturgebieten vorgeht.

Die Kulturarbeit der Hitlerjugend bemühte sich auch in diesem Jahr wieder mit Erfolg, alle Zweige des kulturellen Lebens der Jugend nahezubringen. In allgemeiner Erinnerung sind besonders ihre Reichstheaterstage in Bismarck und ihre Reichsmusikstage in Stuttgart. Das vergangene Jahr sah über einhundert Millionen Jugendlichen in den Jugendkulturen der HJ, und während der Reichsmusikstage in Hamburg liefen die neuen Jahresabschnitte wieder mit 2000 Besuchern an einem einzigen Tage an.

Neben den Arbeiten des Heimbedarfsungswesens trat in diesem Jahr besonders stark die Tätigkeit des Grenz- und Auslandsamtes in Erscheinung. Auf allen Teilgebieten dieser Arbeit ergab sich eine wachsende Fülle von Beziehungen und Aufgaben. Diese griffen bis in den Mittelpunkt des eigenen Formationslebens der HJ, so etwa in die Festlager und Jahrestätigkeit, die in diesem Jahr erstmalig in eine organische Verbindung mit der Auslandsarbeit, und zwar mit der Auslandsfahrten und Lagern trat. Durch die in diesem Jahre eingeleitete Bildung von Auslandsarbeitsgemeinschaften der HJ-Gebiete wird die Auswahl der Teilnehmer in Zukunft jeder Zufälligkeit entzogen. Besonders hervorzuheben sind die Einzelereignisse dieser Arbeit waren die Besuche mit der italienischen, französischen, englischen, spanischen, portugiesischen, polnischen, rumänischen und japanischen Jugend.

Der Südozialismus der Reichsjugendführer bis Berlin im Dezember leitete eine Zusammenarbeit der Jugend auch in dieser Richtung ein. Ein deutsch-französisches St.-Austauschlager bei Sonthofen im Allgäu am Schluß des alten und Anfang des neuen Jahres lenkt die internationale Aufmerksamkeit auf dieses Arbeitsgebiet der Hitlerjugend.

Im inneren Leben der Formation ist vor allem die allmähliche Herausbildung eines festen HJ-Jahres bemerkenswert, die gerade in diesem abgelaufenen Jahr wieder neue Impulse und Inhalte erhielt. Vor allem ist es der Reichsjugend nach Landdienst zu nennen, der den schon zur Tradition gewordenen alljährlichen Reifeaufführung der deutschen Jugend nach Nürnberg über die Stadt hinaus zu jener alten Stelle am See verlagert, in der einst der Führer gefangenlag.

Dr. J. Barth.

Wir denken immer an die Zukunft.

Die Bedeutung der Berufsaufwuchsentfaltung.

Es ist ein entscheidender Befehlzung des Nationalsozialismus, daß die von ihm ausgehenden Maßnahmen nicht nur auf die Gegenwart und auf die lebende Generation, sondern mindestens im gleichen Ausmaß auf die Sicherung der organischen Entwicklung der Nation und ihrer Wirtschaft in der Zukunft, in den Zeiten der kommenden Geschlechter, gerichtet sind. Diesen Gedanken hat fürstlich Dr. Goebbels wieder mit Betonung ausgeprochen, als er sich an die in Berlin versammelten Autobahnarbeiter wandte, und der Führer selbst hat diesen Grundgedanken zu wiederholten Malen verankert.

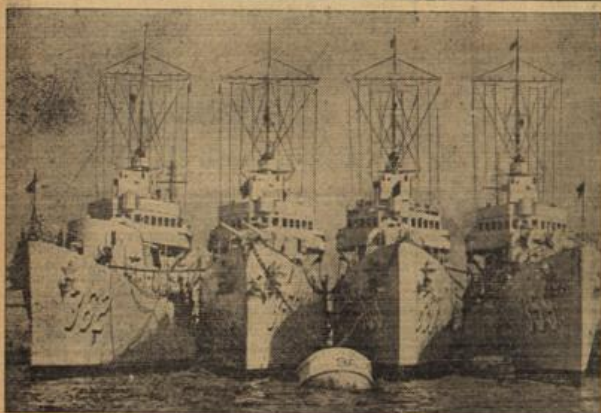
Er wirkt sich auch in der Arbeit und Zielsetzung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aus, die nach der Überwindung der Arbeitslosigkeit sich wieder in erster Linie ihrer ursprünglichen Aufgabe, der Lenkung nämlich des Arbeitseinsatzes, widmen kann. Soeben hat die Reichsanstalt einen Bericht über die Berufsaufwuchsentfaltung der deutschen Jugend in der Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937 veröffentlicht. Aus diesen Erläuterungen, die von zuständigen Stellen vor Vertretern der Presse zu diesem Bericht gemacht wurden, zeigt sich, daß die verantwortlichen Männer sich heute schon von der Sorge beherrschen, die sie in zehn Jahren praktisch aufzuheben wird, weil wir dann an vierzehnjährigen, die in den notwendigen Berufe gelernt werden müssen, nur 442.000 Mädchen und 425.000 Knaben zur Verfügung haben werden. Wahrscheinlich werden die Zahlen noch geringer sein. Sie liegen jedenfalls wesentlich unter den Zahlen der vierzehnjährigen von heute, und die Senkung ist auf die zunehmende Geburtenentfaltung in der Systemzeit bis zum Zeitpunkt der ersten Zeit nach der Machtübernahme zurückzuführen, wo sich die schlimmsten Wirkungen der Wirtschaftspolitik und des Geistes der Systemzeit praktisch noch auswirkten.

Wenn wir so wissen, daß wir mit dem schlimmsten Erbe der Systemzeit noch in einem Jahrzehnt zu rechnen haben, so nimmt das der Nationalsozialismus nicht resigniert hin. Die verantwortlichen Männer denken immer an die Zukunft und wollen die Methoden der Berufsaufwuchsentfaltung bis dahin so umfassen ausgebaut haben, daß auch dann noch die einzelnen Berufe in dem Ausmaß den notwendigen und geeigneten Nachwuchs erhalten, der die organische Weiterentwicklung der Wirtschaft verbürgt. Die statistischen Zahlen des veröffentlichten Berichts zeigen es mit eindringlicher Deutlichkeit, welche große Bedeutung den Bemühungen um Berufsaufwuchsentfaltung der deutschen Jugend und bei der Auslese und dem Einfluß des Berufsaufwuchses haben. Die Entfaltung der Erfolgszahlen befindet sich in dauerndem Aufstieg. Während die Berufsberatungstellen im Jahre 1932/33 von insgesamt 394.000 Personen in Anspruch genommen wurden, haben im Berichtsjahr 1936/37 insgesamt 1.184.000 Jugendliche diese Stellen der Arbeitsämter aufgesucht. Die Zahl der gemeldeten Auszubildenden betrug im Jahre 1932/33 nur 128.000, sie hat sich im Berichtsjahr 1936/37 auf 507.000 Lehr- und Anlernstellen erhöht. 1932 wurden durch die Berufsberatungstellen der Arbeitsämter 102.000 Jugendliche in Lehr- und Anlernstellen untergebracht. Im Berichtsjahr 1936/37 dagegen wurden 440.000 Jugendliche in Lehr- und Anlernstellen vermittelt. Welche Bedeutung der richtigen Berufsaufwuchsentfaltung, erkennt man auch daraus, daß ungefähr 80 v. H. der Jungen heute in die Berufe der modernen Technik (Autobau, Flugzeugindustrie usw.) drängt, so daß ohne Lenkung nur die Hälfte des Nachwuchses für die gesamten übrigen Berufe zur Verfügung stehen würde. Vor allem muß auch der Gefahr dauernd entgegengetrieben werden, daß der Landwirtschaft genügend Nachwuchs nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Bei den Mädchen ist der Drang in die kaufmännischen Berufe (Kontoristin, Verkäuferin usw.) besonders stark, und hier richten sich die Maßnahmen vor allem auf die Lenkung in die hauswirtschaftlichen Berufe.

Der Erfolg der Maßnahmen zur Nachwuchsentfaltung ist in hohem Maße an die Mitarbeit der Wirtschaft und der Eltern gebunden. Von der Wirtschaft muß erwartet werden, daß sie alle Lehr- und Ausbildungsstellen meldet, und die Eltern müssen im Interesse ihrer Kinder den Rat der Berufsberatungstellen einholen. So wirken sie mit am Werke der Zukunft und an der wirtschaftlichen Sicherung der Generation, die von eben diesen Kindern repräsentiert sein wird.



Nat und Hilfe finden die Mütter und ihre Kinder durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“.



Onkel Sams neuestes „Quartett“.

So haben die Amerikaner diese oder jenen fertiggestellten Zerstörer des neuesten Typs benannt, die der Pazifikflotte zugeteilt wurden. Von den auf dem Neubauprogramm der US-Marine lebenden 44 Zerstörern weist dieses „Quartett“ die schnellsten und am schwersten bewaffneten Schiffe auf. Jeder der 1850-Tonnen-Zerstörer ist mit 8 Torpedorohren, 8 Maschinengewehren sowie 8 Luftabwehrgeschützen besetzt.

(Scherl-Wagenberg-M.)

Maurice Ravel †.

In einem Krankenhaus in Paris, wo er von einem schweren Gehirnanfall heilung suchte, ist der berühmte französische Komponist Maurice Ravel im Alter von 62 Jahren gestorben.

Es mutet seltsam an, daß der Tod des großen französischen Komponisten Ravel in einem Augenblick erfolgte, als die Kommune in Paris regierte und der Kampf um Spanien noch einmal gewaltig ausbrach. Denn Ravel liebte Spanien. Er liebte es mit der Inbrunst des Südfrenzens. Aber er liebte es nicht als Politiker, sondern als Mensch, als Künstler. Seine Musik verbannt spanische Landschafts- und Lebensbilder lebendige Anregungen. Und auch seine Reisen führten immer wieder nach dem Lande jenseits der Pyrenäen, das ihm geistig eine zweite Heimat geworden war.

Nicht zufällig wurde eine Oper Ravels „Die spanische Stunde“ auch in Deutschland immer wieder aufgeführt. Sie war hinreichend durch den romanischen Buffonstil, der mit Laune und Euphorie spanische Verhältnisse ins Musikalische übertrug. Und auch die anderen Werke Ravels, die Welt der gewonnen, lehrten immer wieder zu dem spanischen Rhythmus zurück. Seine „Spanische Rhapsodie“ erklingt in vielen philharmonischen Konzerten. Noch bekannter wurde sein „Bolero“, jene brillante Orchesterdirigierung, die dem spanischen Tanz einen einzigen Symphonie lang und auf Schallplatten weit über die Grenzen Europas hinaus für die spanische Tanzkultur warb.

Mit dem Tode Ravels hat das vielgeprüfte Spanien in Frankreich einen begabtesten Befürworter verloren, einen Verehrer seines inneren Lebens, seiner Tänze, seines Temperaments und seiner ewigen Zukunft.

Maurice Ravel wurde am 7. März 1875 in Ciboure (Pyrenäen) geboren. Er besuchte das Pariser Konservatorium, war Schüler von Ch. de Bériot (Klavier), E. Fauré (Harmonik) und G. Fauré (Komposition) und wurde 1901



Maurice Ravel †.
(Weltbild, Zander-M.)

für seine Kantate „Mérope“ mit dem 2. Prix de Rome ausgezeichnet.

Ravel war zunächst vor allem Klavierkünstler und hat daher auch viel für Klavier komponiert, wobei er an die Tradition der alten französischen Meister anknüpfte. Von diesen Kompositionen sind zu nennen: „Jeux d'Eau“, „Miroirs“, „Une barque sur l'Océan“, „Gaspard de la Nuit“ (nach Berlioz). Sein erstes Orchesterwerk, das noch oft gespielt wird, schrieb Ravel schon als Konservatoriumsschüler 1898 mit dem Titel „Schéhérazade“. 1907 erlitten „Rhapsodie Espagnole“, später ein symphonisches Fragment, das auch als Ballettmusik Verwendung fand. Daran reihen sich die 1911 in Paris (Opéra Comique) aufgeführte einaktige Oper „L'heure espagnole“, eine zweite „La cloche engloutie“ (nach Hauptmanns „Verlungerer Glode“), ein Oratorium „Franz von Assisi“, ein Ballett „Ma mère“, ein Streichquartett, eine Sonate für Violine und Cello und zahlreiche Gesänge nach Dichtungen von Mallarmé, Verlaine, Rimbaud u. a.

Ravel war eine der bekanntesten musikalischen Erscheinungen des heutigen Frankreichs, in Bezug auf Schönheit der Harmonien und Freiheit des Rhythmus bei durchaus selbständigem und dem Herkömmlichen abgemessenen Schaffen eine der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart. Eine innere Verwandtschaft verbindet ihn mit der russischen Musik, was ihn dazu prädestinierte, durch Überarbeitung seiner Werke den großen russischen Komponisten des vorigen Jahrhunderts Rimski-Korsakow in die europäische Konzertmusik einzuführen. Erwähnt sei hier besonders „Tableau d'une Exposition“ von Rimski-Korsakow-Ravel.

* Heinrich-Schütz-Fest 1938 in Frankfurt a. M. In Verbindung mit der nächsten Jahresfeier der Kirchenmusik und Kirchenmusikverbände wird im Frühjahr 1938 in Frankfurt a. M. das Deutsche Heinrich-Schütz-Fest 1938 abgehalten. Die Programmgestaltung und Ausführung des Festes wurde dem Frankfurter Schütz-Kreis übertragen.

* Eine Stefan-George-Gedächtnisfeier in Singen. Das Haus des Dichters Stefan George in Singen soll durch die Stadt erworben werden. Die bereits die Verhandlungen aufgenommen hat. Die Zimmer, in denen der Dichter lebte und arbeitete, sollen in dieser Stefan-George-Gedächtnisstätte erhalten bleiben. Georges Werke und Bücher werden in einer kleinen Bibliothek aufgestellt, die außerdem auch die Manuskripte aufbewahrt, aus denen Handwritten und Arbeitsweise des Dichters deutlich erkennbar wird. Nach Möglichkeit sollen auch in diesem Hause alle Erinnerungsstücke, die sich im Besitz von Singer Familien oder der Freunde Georges befinden, vereint werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Karpfen-Saison.

Ein Festessen stellt sich in Zahlen vor.

Es gibt Schwärme, die ihre Saison haben. Zu ihnen gehören vor allem die sogenannten „hemischen Häupter“, die Karpfen. Etwa die Hälfte aller Karpfen, die im Lauf des Jahres verzehrt werden, werden binnen wenigen Tagen, zwischen Weihnachten und Silvester gegessen. „Polnisch“ oder „lau“ kommt er auf den Tisch und seine Schuppen werden sorgfältig aufbewahrt, damit das Geld im neuen Jahr nicht ausgeht. Als Beilage zum Karpfen kommt auch der Meerrettich jedes Jahr zu Ehren, der in verschiedenen Gegenden Deutschlands angebaut wird und auf Absatz wartet, einmal weil ihn heute nicht im gleichen Maße wie früher ausführen können.

Seit über 1000 Jahren wird der Karpfen in Fischweiden gezüchtet. Auch der Karpfen selbst normal auf ein festliches Bild zu. Er ist, wenn wir ihn nicht vorher verzehren. Er vermag 50 Jahre, viele behaupten sogar 80 bis 100 Jahre alt zu werden.

Für den Jäger ist der Karpfen der wertvollste und daher auch am meisten geschätzte Fisch. Rund 55 000 Hektar abgabbarer Teiche, das sind ungefähr 4,5 v. H. der gesamten Wasserfläche (Seen, Flüsse, Bäche), dienen der Karpfenzucht. Hauptgebiete der deutschen Karpfenzucht sind Schlesien, Sachsen und Kurmark, die zum Fest Dreiviertel der Karpfen liefern. Viele Karpfen kommen auch aus Bayern, Schwaben, Pommern und Mecklenburg, während in den übrigen Gebieten die Erzeugung gering ist. In der Saisonzeit findet man überhaupt keine Karpfenzucht. Im vergangenen Jahr wurden rund 42 000 Doppelzentner Speisekarpfen an Wiederverkäufer abgegeben. Schlesien lieferte 16 370 Doppelzentner, und zwar das Gebiet der Kreisbauernschaft Mittelschlesien 7400 Doppelzentner. Im früher übliche Preisüberhöhung für diesen Saisonartikel auszuscheiden, wurde im vorigen Jahr eine Karpfenmarktregelung eingeführt, die sowohl dem Jäger als auch dem Verbraucher gerecht wird. Mit dem Weihnachtsfest ist aber die Arbeit der Jäger nicht etwa beendet, denn es muß in Nachschub herangeführt werden. Die ganzjährige Fische sind 3 bis 4 jährige Tiere.

Die Karpfen verlangen eine sorgfältige Pflege. Die gesamte Teichfläche gliedert sich in Abmaße von rund 42 000 Hektar. Aufzuchtfläche mit 9700 Hektar. Winterperiode mit 2000 Hektar und Reifezeit mit rund 800 Hektar. Die Umkehrung der Tiere muß richtig erfolgen, ebenso wichtig ist die Fütterung. Ferner muß die Beschaffenheit der Teichböden und des Wassers ständig kontrolliert werden. Im November beginnt die Abführung der Teiche. Auch dann verlangen die Karpfen noch sorgfältige Behandlung. In Spezialwagen mit fließendem Wasser oder mit Zuführung des notwendigen Sauerstoffs werden sie überflutet. Beim Fährten warten sie dann in Becken auf Käufer, deren Erscheinen für sie das Ende bedeutet. Wir werden uns auch in diesem Jahr wieder an den Karpfen erfreuen, die für uns in jahrelanger Arbeit herangeführt worden sind.

Die Wertigkeit im kommenden Jahr.

Oberwerthschaftsführer und SA-Standartenführer Holzappel erläßt zum Jahreswechsel folgenden Aufruf: „Wertigkeit: Das für die Wertigkeit so erregnis- und erfolgsreiche Jahr 1937 geht zu Ende. Die im vergangenen Jahre getätigten Erfolge haben uns möglich, weil sich jeder einzelne Wertigkeitmann voll und ganz für die ihm übertragenen Aufgaben einsetzte. Diese Einsatzbereitschaft und Dienstfreudigkeit erfüllt mich mit besonderem Stolz; ist das auch noch zu erleben, daß ihr von der Größe und Wichtigkeit unserer Aufgaben überzeugt seid.“

Wir haben aber erst am Anfang des großen Aufbaues und es wird im Jahre 1938 an euch noch mancher große Anforderung gestellt werden. Durch das tiefe Vertrauen, das uns alle verbindet und durch die Liebe zu unserem Führer, die uns alle vereint, weiß ich, daß ihr im Jahre 1938 eure Pflicht genau so freudig und mit einem noch größerem Eifer erfüllen werdet, wie im Jahre 1937.

In diesem Sinne hoffe ich, daß auch jeder einzelne seine Ehre darin einsehen wird, ein vorbildlicher Wertigkeitmann zu werden und möchte ich euch allen, meine lieben Kameraden, ein glückliches neues Jahr.“

Aus Kunst und Leben.

* **Kalligraphische Kunstverein.** Es sei hier gern nachgeholt, daß der einheimische, bekannte Maler A. Baumbach von Kalligraphie in der Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler ein von romanischer Stimmung erfülltes Bild des Schloßhofes in Blauenstein ausgestellt hat, das ein gutes Zeugnis von dem Können des Künstlers und von seiner Verbundenheit mit der Heimat ablegt.

* **Schöffel-Preis 1937.** Für hervorragende Leistungen innerhalb des Deutschen Gemäldes der Universität Heidelberg erhielt im Jahre 1937 Dr. Ernst Cuccul den vom Deutschen Schöffel-Bund gestifteten Schöffel-Preis. Der Preisträger hat im März 1938 mit einer ausgezeichneten Arbeit über: Die Eingangsbeurteilung des Kalligraphen und des Gesamtwerks in Heidelberg promoviert und ist seitdem dort an dem Sachverständigenrat der Deutschen Akademien tätig.

* **Hebbel-Preis in Wesseln.** Auf einer Sitzung des Kreisvorsitzenden Nordberghausen wurde mitgeteilt, daß am 12. des Monats Dezember im Friedrich Hebbel im kommenden Jahr in seiner Geburtsstadt Wesseln in Dithmarschen große Feiern veranstaltet werden sollen. Die Vorbereitungen dazu werden besonders von der Hebbel-Gemeinde getroffen, die erst kürzlich neue Ortsgruppen in Frankfurt und Hamburg gründen konnte. Hervorragende Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens an der Wasserfront sind in den Verwaltungsrat der Hebbel-Gemeinde berufen worden. Am Geburtstag wird das Ensemble der Hamburger Staatsoper in Wesseln, wo sich auch ein Hebbel-Museum befindet, aufstellen.

* **Droste-Gedenktage in Münster.** Die Stadt Münster und der Gau Westfalen-Nord veranstalten vom 2. bis 9. Jan. den Gedenktage zu Ehren der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Den Festvortrag hält Prof. Schulte-Kremminghaus, der Vorsitzende der Droste-Gesellschaft, über: Die Kunst der Droste als Ausdruck des Volkstums. Am 8. Januar wird eine Feierabend in den wesselschen Schulen abgehalten. Eine Rundgebung, in deren Verlauf der Gauleiter von Westfalen-Nord spricht, beschließt die Droste-Gedenktage.

Unsere 87er nehmen noch Freiwillige.

Wie uns unser Infanterie-Regiment 87, Schamps-Kaserne, mitteilt, können noch Meldungen als Freiwillige bei der Infanterie eingereicht werden. Meldeschluß ist der 3. Januar 1938. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Freiwilligenmeldungen sind möglich zu den Schützen- und Maschinenengewehrkompanien, der 13. Infanterie-Geschütz- und der 14. Panzerabwehrkompanie. Anfragen sind wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit direkt an das Infanterie-Regiment 87, oder an die Bataillone zu richten.

Merksblätter für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer mit den Einstellungsbedingungen können bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos angefordert werden. Aufschluß des einstellenden Regiments: Infanterie-Regiment Nr. 87, Wiesbaden, Schamps-Kaserne.

Auch der Fußgänger hat große Pflichten im Straßenverkehr.

Dem Fußgänger ist in der neuen Straßenverkehrsordnung ein besonderer Abschnitt „gewidmet“. Die Bestimmungen für das Verhalten des Fußgängers sind im wesentlichen nicht geändert worden. Die eindeutige Vorschrift des Absatz 1 im § 37 der StVO, daß Fußgänger die Gehwege benutzen müssen, soll zunächst einmal ein Hinweis für alle Fußgänger sein, daß die Fußgänger den Fußweg zu benutzen haben, daß also alle Fußgänger, die die Fußbahn benutzen müssen, diese auf dem kürzesten Wege mit der nötigen Sorgfalt und ohne jeden Aufenthalt zu überqueren haben.

Absichtlich langsames Überqueren des Fahrdammes ist strafbar.

Wie der Fußgänger vom Kraftfahrer mögliche Rücksicht fordern kann, so muß auch der Wagenlenker Verständnis bei den Fußgängern finden. Vielfach aber wollen „mutige“ Fußgänger durch langsames und oft absichtlich verhaltenes Überqueren des Fahrdammes beweisen, daß sie vor einem Kraft-

— Glüd bei den grauen Glüdomännern. Heute beginnen die grauen Glüdomänner wieder ihre schwere Arbeit für die Reichswinterhilfe-Lotterie 1937/38 und werden alle Wiesbadener in Begleitung der Werkskapelle durch einen Umzug von der Glühstube in der Friedrichstraße 29 aus durch Wilhelmstraße, Rheinstraße, Bismarckring, Sedanplatz, Wehlstraße und Schwalbacher Straße begleiten.

— **Seit ist die Theaterkassette an der Reihe.** Um den Umbau der Theaterkassette bzw. die Neugestaltung der Kassen und des Eingangs möglichst schnell durchzuführen zu können, damit im kommenden Frühjahr die Kassen mit der fertigen Ausstattung überliefert werden, hat man bereits mit den nötigen Arbeiten begonnen. Nachdem gestern der Umbau des Verkehrsbaus erfolgt, wurde die Einplanung des ersten Bauabschnitts bereits vorgenommen. Man hat von der Wilhelmstraße ab die Theaterkassette mit einem hohen Bretterzaun umgeben, der jedoch den Theaterzugang freiläßt. Bald werden wir über die ersten Arbeiten berichten können.

— **Nach acht Tage Anmeldefrist.** Zum ersten Male nimmt in diesem Jahre nicht nur die Jugend am Berufswettkampf teil, sondern auch alle schaffenden Erwachsenen können mitmachen. In großer Zahl laufen auch die Anmeldungen ein. Es hat sich aber gezeigt, daß sich durch die erstmalige Teilnahme der Erwachsenen sehr viele Rückfragen ergeben. Aus diesem Grunde hat der Gauverband für den Berufswettkampf alle schaffenden Deutschen im Gau Hessen-Rhein, Gauverwaltungsamt, die Anmeldefrist zum Reichsberufswettkampf bis zum 3. Januar verlängert.

— **Zu ordentlichen Mitgliedern des Erbgeldversicherungsvereins.** Der Jahrgang 1938 steht unter dem fährlichen Gedanken „Reichsbahn und Handwerk“. Mannigfaltig und eng sind die Beziehungen zwischen der Reichsbahn und dem Handwerk sowie dem handwerklichen Schaffen und der tragenden Idee des Handwerkers. In handwerklicher Arbeit verdankt die Eisenbahn neben dem Genie des Erfinders ihre Entstehung vor mehr als 100 Jahren. In einem Gigantenbetrieb wie der Reichsbahn, in deren aktivem Dienst heute über 740 000 Volksgenossen stehen, haben daher auch viele Handwerker ihre Arbeit gefunden. Ihre Gesamtzahl wird heute weit über 100 000 betragen. Beinahe alle Berufswege des Handwerkers sind unter ihnen vertreten. Wie alljährlich bringt der Kalender aus Auschnitten aus dem Verkehr und Betrieb der Reichsbahn, aus dem Schaffen der Männer vom Flügelfeld und vom Reifen „mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“.

* **Wassersburg ehrt Matthias Grünewald.** Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, will Wassersburg, die Vaterstadt des Matthias Grünewald, ihren großen Sohn ein Denkmal errichten. In der letzten Ratssitzung machte Oberbürgermeister Wohlgegend die Öffentlichkeit noch mit einem weiteren Grünewald-Projekt bekannt. Im Auftrage der Stadt und von Stiftern sollen namhafte Künstler von allen bekannten Bildern des Meisters Kopien anfertigen. Für diese Werke wird voraussichtlich ein besonderer Ausstellungsraum geschaffen werden.

* **Deutscher Reichsbahn-Kalender 1938.** (Konfordia-Verlag, Leipzig.) Der Jahrgang 1938 steht unter dem fährlichen Gedanken „Reichsbahn und Handwerk“. Mannigfaltig und eng sind die Beziehungen zwischen der Reichsbahn und dem Handwerk sowie dem handwerklichen Schaffen und der tragenden Idee des Handwerkers. In handwerklicher Arbeit verdankt die Eisenbahn neben dem Genie des Erfinders ihre Entstehung vor mehr als 100 Jahren. In einem Gigantenbetrieb wie der Reichsbahn, in deren aktivem Dienst heute über 740 000 Volksgenossen stehen, haben daher auch viele Handwerker ihre Arbeit gefunden. Ihre Gesamtzahl wird heute weit über 100 000 betragen. Beinahe alle Berufswege des Handwerkers sind unter ihnen vertreten. Wie alljährlich bringt der Kalender aus Auschnitten aus dem Verkehr und Betrieb der Reichsbahn, aus dem Schaffen der Männer vom Flügelfeld und vom Reifen „mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“.

* **Bunte Holzpuppen im Trüffelpfad.** In diesen Tagen ist in London ein Film ganz neuer Art vorgeführt worden, in dem bunte Holzpuppen die bisherigen Trüffelpfadfiguren ersetzen. Zur Unterhaltung dieses Kurzfilms, der „Phillips Roadshow 1938“ heißt, mußten nicht weniger als 3000 Puppen hergestellt werden. Das Drehen des Films gestaltete sich ungeheuer schwierig. So wurden für eine einzige Aufnahme 46 Modelle benötigt. Dieses neue Verfahren bietet aber den Vorteil, daß auch der Trüffelpfad dreidimensional sein kann und in der Welt des Raumes lebt. Der Erfinder ist der Ungar Georg Val, der früher in der Trüffelpfad-Industrie in Amerika arbeitete. Er soll bereits Aufträge nach Hollywood erhalten haben.

fahrzeug keine Angst haben. Offensichtlich schlaues Verhalten eines Fußgängers auf dem Fahrdamm ist strafbar, wird er von einem Kraftwagen dabei angefahren, so kann er sogar für den durch sein verkehrswidriges Verhalten angerichteten Schaden haftbar gemacht werden; die Fußgänger sollen auch nicht die Geschwindigkeit eines ankommenden Kraftfahrzeuges unterschätzen. Letztendlich, die noch schnell über den Fahrdamm zu kommen versuchen, laufen dabei oft genug in den fahrenden Kraftwagen hinein oder zwingen den Fahrer zum scharfen Bremsen. Der Kraftwagen kann dann schnell einmal ins Rutschen kommen und schleudern, und gefährdet dadurch wieder andere Passanten oder Fußgänger.

Man darf der Fußgänger nicht den Bürgersteig benutzen?

Im allgemeinen gilt also die Regel, daß der Fußgänger den Bürgersteig benutzen muß. Hier gibt es aber Ausnahmen, die in Zukunft streng beachtet werden müssen. Wenn ein Fußgänger Gegenstände mitführt, die den übrigen Fußgängerverkehr behindern oder gefährden können, dürfen sie nicht auf dem Bürgersteig gehen, sondern müssen die äußerste rechte Seite der Fahrbahn benutzen. So dürfen zum Beispiel Fensterputzer mit ihren langen Leitern oder Schornsteinfeger mit ihren Arbeitsgeräten oder andere, die einen sperrigen Gegenstand tragen, nur auf der Fahrbahn gehen. Sie müssen dabei selbstverständlich die nötige Rücksicht auf den Fahrer nehmen. Kraftfahrzeuge und Kinderwagen, die ihrem Bestimmungszweck dienen, dürfen auf den Gehwegen gefahren werden.

Kein „Verkehrshindernis“ an Straßenenden bilden.

Während der Hauptgeschäftszeit kann man oft in fast begangenen Straßen beobachten, daß sich mehrere Bekannte an Straßenenden zu einer gemütlichen Unterhaltung zusammenstellen. So eine Passantenengruppe wirkt sich dann als regelrechtes Verkehrshindernis aus, das die übrigen Fußgänger zwingt, an anderen als den vorgeschriebenen Überwegen den Fahrdamm zu überqueren. Dadurch haben sich schon oft Unfälle ereignet, die ohne weiteres hätten vermieden werden können. Der Absatz 2 des § 37 der StVO lautet: „Das Sichstellen an Straßenenden ist untersagt, wenn der Verkehr dadurch behindert oder gefährdet wird.“

Ärzte: Professor Dr. Gierlich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 5, Dr. Hans Kührer, Wiesbaden, Sanatorium, Kretzschmar, zu Rettern werden bestellt: für Kreisarzt Medizinalrat Dr. Nordmann der Medizinalrat Dr. Heidemann, Bad Schwalbach, und als Vertreter für Dr. Kührer der Arzt Dr. Heinrich Reind, Wiesbaden, Städtisches Krankenhaus.

NASSAUER HOF Wiesbaden

Silvester-BALL Silvester-DINER

Vorausbestellungen erbeten.
Gesellschafts-Anzug erforderlich.

— **Weihnachtsball im Kurhaus.** Zwischen den Jahren findet stets der traditionelle Weihnachtsball der Kurverwaltung statt. Wer möchte nicht gern einmal im strahlenden Glanz der vielen Kerzen, die die hohe Weihnachtsstanne der Wandelhalle schmücken, tanzen. Wenn die jarten Melodien eines Walzers erklingen, oder die rhythmische Wucht eines Hiesigen, dann gleiten die Paare leicht über das glatte, glatte Parkett. Der Weihnachtsball ist stets einen besonderen Jubel auf alle aus. Die glühende Braut der Weihnachtsstanne verdoppelt die Freude der Besucher an dieser Veranstaltung, die als Mittelpunkt der Festtagsreihe zwischen Weihnachten und Neujahr anzusprechen ist. Auch diesmal war man wieder gern zum Weihnachtsball gekommen, so daß das Fest einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. Nicht nur in der Wandelhalle grüßte die Besucher eine feierlich geschmückte Tanne, auch die anderen Säle waren mit Weihnachtsbäumen würdevoll geschmückt. Und überall, sowohl im Weimall als auch im kleinen Saal, saßen die Gäste froh vereint. Zwei Kapellen sorgten dafür, daß die tanzenwilde junge Generation, die sehr hart vertreten war, und unter der sich viele Angehörige der Wehrmacht und des Fliegerkorps befanden, auf ihre Kosten kamen. Das prächtige gesellschaftliche Bild erhielt durch die aparten Abendkleider der Damen — besonders fielen dabei schwarze Tüll-Kleider mit bunten Seidenunterkleidern auf — noch eine besondere Note. Als dann die Auslösung der vielen schönen Gesichter der Kurverwaltung: Silberblets, Schalen, Uhr, Barometer, Rauchfächer usw. vorgenommen wurde, da waren alle gespannt, welchen Gästen das Schicksal wohl einen Gewinn zugebracht hatte. Erreicht nahmen die Auserwählten ihre Geschenke als ungemünzte Beigabe, die des schönen Festes in Empfang. Aber auch diejenigen, die nicht unter den Gewinnern waren, werden noch lange an die Veranstaltung zurückdenken, weil sie diesmal einen so besonders schönen Verlauf nahm.

— **Sicherung des Unterhalts für Pflegekinder.** Der Reichs- und preussische Innenminister fordert in einem Erlass die Gemeinden auf, bei der Betreuung von Pflegekindern in besonderer Weise darauf zu achten, daß die Aufnahme von Pflegekindern in eine Familie von den Pflegeeltern keine geschäftsmäßige Behandlung erfährt. Die Pflegeeltern sollen aus innerer Zuneigung zum Kinde und aus einem starken Pflichtgefühl gegenüber der Volksgemeinschaft erteilten Kindern eine Aufnahme in ihre Familie gewähren. Die Pflegeeltern seien aber überwiegend in den minderbemittelten Volksteilen zu suchen, denen ohne Pflegegeld die Aufnahme eines Kindes nicht möglich ist. Der Minister läßt daher vor Kurze die Einführung der Zahlung der Pflegeeltern sorgfältig zu prüfen, ob dies nach Lage des Falles im Interesse des Kindes verantwortet werden kann. Es soll in jedem Falle vermieden werden, daß ein Kind aus einer für seine Entwicklung günstigen Pflegefamilie lediglich des Pflegegeldes wegen herausgenommen wird.

— **Preussisch-Ländische Staatslotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse der laufenden (50/276) Lotterie findet am

bewährt hat, ein einweihreiches Mischgchfutter. Bei richtiger Abwägung der Vorteile des Zuckerrübens kann in manchen Betrieben die Zuckerrübenflähe auf Kosten des Futterrübenaubaus ausgedehnt werden, wenn sie abgesehen von der mühsameren Ernte kaum einen höheren Aufwand erfordert.

„Wir waren die Schlauesten...“

In zwei Stunden vier Jahresabrechnungen geprüft und angenommen.

Wiesbaden, 29. Dez. Am Mittwoch wurde die Verhandlung in dem Prozeß gegen den früheren Landrat von Hana, Dr. C. v. H., im Landratsamt in Wiesbaden fortgesetzt. Der erste Verhandlungstag nach den Feiertagen wurde infolge eines Abbruches in den Verlauf des Prozesses, als man ein kleines Zwischenstück erlebte, das sich bei der Berechnung der Rechnungsprüfungscommission des früheren

Kreises Adenau abwickelte und das man trotz des an sich ja traurigen Inhalts des Prozesses nicht anders bezeichnen kann. Ehrenwerte und biedere Bürger prüften in den Jahren 1926 bis 1932 die Bücher und Rechnungen der Kreisverwaltung, fanden sie für richtig und legten sie dem Gericht zur Entlastung vor — obwohl diese Leute so gut wie keine Ahnung von derartigen Dingen hatten. Vor Gericht betanden diese Zeugen, wie sie die Arbeit durchgeführt hätten. Dabei kam heraus, daß sie einmal vier vollständige Jahresrechnungen in zwei Stunden geprüft und für richtig befunden haben. Als das Gericht ihnen die Bücher vorlegte und ihnen selbst der Wert ihrer Arbeit klar wurde, stellte einer der Zeugen fest: „Ja, es war sonst nie, man da, wir waren im Kreis als die Schlauesten für diese Prüfung bekannt.“ — Daß bei Revisionen dieser Art in Adenau das Geld so schnell alle wurde, ist leicht erklärlich. Im weiteren Verlauf der Mittwochsverhandlung bestätigte sich das Gericht weiterhin mit dem bekannten Konto 446 „Bau Kirchburg“.

Nus Bau und Provinz.

Taurus und Main.

Wiesbaden, 29. Dez. Die altbekannte Gastwirtschaft „Deutsches Haus“ ist rückwärtig ab 1. Juli 1937 an die Eheleute Emil Blum übergegangen.

Rus dem Rheingau.

Wiesbaden, 29. Dez. Bei der Weihnachtsfeier der Sängervereine wurden durch Herrn... (Text continues with details of the event and names of participants).

Wiesbaden, 29. Dez. Der Turngemeinde gehört das Mitglied des Vereinsführers Anton Hofmann... (Text continues with details of the member's background and achievements).

Wiesbaden, 29. Dez. Durch das Wiesbadener Schöffengericht wurde ein hiesiger Schlossermeister, der im September d. J. den Tod einer älteren Frau vom Wehr... (Text continues with details of the legal case and the defendant's defense).

Wiesbaden, 29. Dez. An Weihnachten wurde als symbolisches Eingeleiten zwischen Schiffer und Heimat... (Text continues with details of a symbolic event and the role of the ship).

Wiesbaden, 29. Dez. Im Rheingauer Höhenort Ransel wurde die ehemalige Schafweide nach Eigen... (Text continues with details of a local event and the location).

Rhein und Mosel.

Drohender Felssturz.

Wiesbaden, 29. Dez. In einem Steinbruch in der Nähe der Philippsburg spaltete sich ein mächtiger Felsblock von dem Gebirge und droht aus beträchtlicher Höhe abzufallen. Ein kleiner Teil des Steinmaterials ist bereits zum Abbruch gekommen. Da der Bahnhöfen in der Nähe der Gefährdungsstelle verläuft, ist zur Sicherheit das einseitige Befahren der Strecke angeordnet worden, wodurch im Bahnverkehr kleinere Beeinträchtigungen eintreten. Es wurden Maßnahmen zur Vermeidung der Gefahr getroffen.

Wiesbaden, 29. Dez. Zur Nachtzeit geriet der 28-jährige Kleinbahnkassierer F. Hohl unter einen Materialwagen der Kleinbahn. Er wurde überfahren und getötet.

Ewige deutsche Infanterie.

Das Hohelied ihres Stürmens und Sterbens schrieb sie sich selbst auf den Schlachtfeldern des Erdballs, die deutsche Infanterie. Und um unter Reich und seine Grenzen tragen die schlichten Holztrenne der Heldengräber aus heimatlichem Land. Stumm, treue Posten heut und für ewige Zeit auf aller Welt.

Wenn die Stürme gehen, kling in ihrem Tod den Kampfrufen des Weltkrieges das Lied, mit dessen Klang im Herzen deutsche Infanterie zum Angriff schritt. „Deutsch-

Frankfurter Nachrichten.

Ein internationaler Hochkapler gesucht.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Seit geraumer Zeit bemühen sich verschiedene behördliche Stellen, darunter vor allem die Finanzbehörde, des am 20. Juni 1893 in Frankfurt geborenen Juden Siegfried Samuel Junfer habhaft zu werden, ohne daß es bisher gelungen ist, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Der hochbedienstete Beamte steht im Verdacht der Vermögensverschwendung und des Handelns mit Doktor-diplomen. Er besuchte sich als Universitätsprofessor und Hochschuldozent, auch als Dr. med. Junfer, auch nannte er sich von Junfer-Versner oder Freiherr von Versner-Sielchowski. Heute gilt er als staatenlos und wird in den Ausländern als internationaler Hochkapler bezeichnet. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland hielt er sich unangemeldet in Pensionen auf. Er soll auf Diplomatenpässe reisen, die gefälscht oder erschlichen sind und führt sich bei jüdischen Ärzten und Anwälten als Kollege ein, um sich zur unerlaubten Verbringung von Vermögenswerten ins Ausland gegen 25 Prozent Provision anzubieten. Seit Jahren ist er politisch als Händler mit Doktor- und Professordiplomen aussehender pseudowissenschaftlicher Institute bekannt. Der Gelehrte war 1914 Dozent und Direktor eines journalistischen Seminars, 1918 Vorsteher der Vortragsgesellschaft des Deutschen Schriftstellersverbandes, 1919 bis 1921 Chefredakteur der „Frankfurter Theater- und Filmzeitung“, dann Chefredakteur der „Internationalen Multilingualen Monatshefte“ und der „Kunstzeitung „Leuchte“ in Dresden. Von 1921 bis 1923 war er Professor der Journalistik an der Universität Washington, 1926 bis 1928 Professor an der Staatsakademie Sao Paulo, 1929 bis 1930 politischer Direktor der Revue de la Diplomatie internationale und der Revue Diplomatique Paris.

Von einer Ralte angefallen.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Das zweijährige Mädchen eines in der äußeren Gulluststraße wohnenden Autohändlers wurde während des Schlafes von einer Ralte überfallen und gräßlich zugerichtet. Zunächst konnten die Eltern sich die Verletzungen nicht erklären. Aber am nächsten Tage haben sie auf dem Bettenden des Kindes eine mächtige Ralte liegen, die gerade wieder über das Kind hergefallen wollte. Man schlug auf sie ein und fand sie am nächsten Morgen tot in einer Wölbetruhe auf.

des Reiches wider vom Marschtritt der grauen Infanterie loskommen, vom frohen Gesang marschierender Infanterie.

Eine Infanteriekompanie im Marsch, was für ein einfaches, schlichtes Bild für den Betrachter, doch wie wichtig klingt der Marschtritt, und die Geschlossenheit verrät geballte Kraft und ehre Siegeswürdigkeit.

Die moderne Kampfführung verlangt gerade vom Infanteristen ein Höchstmaß an Leistung. Von Anfang an den Dienst und Pflichtbewußtsein. Da der Infanterist im Endziel der Ausbildung als Einzelkämpfer befähigt sein muß, blickt man im Entschluß und heldenhaft im Gefecht aufzutreten, müssen Wille und Mut und alle an-



Die sorgfältige Einzelausbildung des Infanteristen erzieht zur Selbständigkeit und bildet erst die Voraussetzung der geschlossenen Kampfwirkung einer Formation.

land, Deutschland über alles, über alles in der Welt. Die Reienfolge der Materialschicht spielte aus tausend Feuer-schländen drohend die Begeisterung dazu. Schmalloser, grauer Infanterist, du schlichter, namenloser Held. Du marschierst und kämpfst, unerschütterlich stehst du hartes Artilleriefeuer des Gegners über dich ergehen und sprangst vorwärts, dem Feuer des Gegners entgegen, um im Kampf Mann gegen Mann den Gegner vor dir herzu-treiben.

Als treue Gefährten fanden die die anderen Waffen des Heeres zur Seite. Schützen und unterstützten dich auf deinem Weg an den Feind. Aber den letzten, den schwersten Gang, den Sprung über das Niemandsland in den feindlichen Graben hinein, den mühsel du allein geben.

An dieser härtesten Forderung lehten und höchsten Einsakes verbrauch das, was nicht echt und treu war. Aus den Schläden aber erklang, was allen Stürmen des Krieges gewohnt war: Die ewige deutsche Infanterie!

Die, die am Ende des Weltkrieges nach dem inneren Zusammenbruch des Volkes aus den Gräben stiegen und den bitteren Weg in Ohnmacht nach Hause gehen mußten, hatten in der höchsten Bewährungsprobe standgehalten, in welche Menschen gestellt werden können.

Als des Führers Befehl aus dem kleinen Reichsheer, das die Traditionen und Erfahrungen des Kriegsheeres in rascher Arbeit wahrte und pflegte, das neue deutsche Volkshoher schuf, da hallten in kürzester Zeit unendlich viele Straßen

deren Soldatentugenden bei ihm am klarsten ausgesprochen sein.

So fordert denn der schwere, aber herrliche Dienst des Infanteristen besonders ganze Kräfte, die diese Fähigkeiten bei bester körperlicher Verfassung in sich tragen. Er fordert junge, aufgeschlossene Menschen mit körperlicher und seelischer Spannkraft, frische, aufgeweckte, kämpferische Naturen, die den heiligen Willen haben, es denen nachzutun, die vier Jahre hindurch, dem Befehl und dem inneren Ruf gehorchend, aus Trüben und Gräben aufsprangen und für Volk und Vaterland gegen eine Welt von Feinden stürmten und harten.

Wohl lebt in unserem Zeitalter das Neuartige der technischen Waffen, besonders der motorisierten, unsere heutige technisch eingestellte deutsche Jugend zum Wehr- und Ehrendienst.

Hauptträger des Kampfes aber ist und bleibt die deutsche Infanterie. Sie trägt den Angriff vorwärts, besetzt und behauptet Gelände, in ihr gelangt heldischer Geist und persönlicher Einsatz zu höchster Offenbarung.

Drum heran, ihr jungen Freiwilligen, du Jugend des Dritten Reiches, hähle und bewähre dich in der Waffenschule der ewigen deutschen Infanterie! Ze.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 30. Dez., 20.00—22.15 Uhr: „Rigoletto“. St. R. C. 15. — Freitag, 31. Dez., 19.00—22.00 Uhr: In neuer Inszenierung: „Bogdanini“. Kaiser Stammtisch.

Kurhaus-Theater. Donnerstag, 30. Dez., 20.00—22.40 Uhr: „Ein großer Mann privat“. — Freitag, 31. Dez., 20.00—22.30 Uhr: Großer hunder Abend.

Kurhaus. Freitag, 31. Dez., 17—19 Uhr, großer Kurhausaal: Silvester-Konzert. Leitung: Musikdirektor August Bogt. Solist: Konzertmeister Julius Ringelberg. Violin, am Flügel: Kapellmeister Ernst Schald. 1. Alti: Niederländisches Tanzgebet; 2. Sinfonia in D-dur, op. 15 Nr. 4, Allegro con spirito. — Serenade für Blas-Instrumente (Joh. Christ. Bach); 3. Serenade für Blasinstrumente, op. 7 (Joh. Strauss); 4. Zwei Stücke für Violin und Klavier, a) Walzer (Joh. Brahms); b) Menuett (W. A. Mozart); 5. Klavier-Suite, op. 71, a) Ouvertüre, b) Marche, c) Danse russe, d) Danse arabe, e) Danse chinoise, f) Danse des Millions, g) Ballade des fleurs (F. Liszt); 6. Zwei Stücke für Violin und Klavier, a) Mazurka (Joh. Smetana), b) Zephyr (J. Hubay); 7. Kaiserwalzer (Joh. Strauss); 8. Ouvertüre zur Operette „Der Operndoll“ (R. Strauß); Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Opernhaus. Freitag, 31. Dez., 11 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Oberle. Kurkarten gültig.

Opernhaus. Die große Weihnachts-Fest-Programme mit 10 Weltattraktionen.

Film-Theater. „Katharina: Serenade“. „Thalia: Mutterliebe“. „Ufa-Palast: Janny Hölzer“. „Ufa-Palast: Der Wälgart“. „Capitol: Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“. „Apollo: Die verschwandene Frau“. „Ufa: Manja Balewits“. „Olympia: Treffpunkt Paris“. „Ufa: Heiratsmittels Da & Co.“. „Ufa: Der Präzident“.

Sorg für Festtagsstimmung Dir

Apstel-Gold

unser Weihnachts-Bier

Zu beziehen durch Firma M. Ewen, Biergeschäft, Gartenstraße 15, Telefon 240 84.

